

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 43, II. Sprechzeit: 10-12 und 3-4 Uhr.

Marmorwaren-Fabrik von Hermann Stein, Glaswitzerstrasse 1a. empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Bauarbeiten, Marmorplatten, Ludentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler etc. bei niedrigster Preisstellung. Geschäft gegründet 1823.

Carl Tiedemann, Dresden. Lack-, Firnis-, Schilben- u. altes Fabrik. Marienstr. 27, Fernsprecher-Nr. 294. Anwaltsstr. 19, " " 276. Heinrichstr., Stadt-Gebäude " " 246. Fabrik: Zwickenstr. 46, " " 297.

Geschäftsbücher-Fabrik G. H. REHFELD & SOHN. Hauptstr. 24 DRESDEN-N. Hauptstr. 24 Buchdruckerei. - Accidenzdruck. - Lithographie. Handlung für Bureau- u. Contableffekten. - Contableffekten aller vorerwähnten Sorten. - Ein- u. Auslager. - Extraktfertigung nach jeder Vorlage. - Druck. - u. Randverfertigung schnell u. genau. - Preisige. - Beste Material, verlässliche Arbeit, mit reichl. Lager. Fernsprecher-Nr. 670.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestraße 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 221. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1885. Sonntag, 9. August.

Politisches.
Interessenvertretungen — das ist eine Forderung, die sich mehr und mehr geltend macht, deren Berechtigung nicht zu verkennen ist und der auch mehr und mehr Rechnung getragen wird. Ein und wieder freilich drängt sich die Frage auf, ob die Interessenten auch wirklich immer im Stande sind, ihre Interessen richtig zu erkennen. Das hängt eine kleinliche Auffassung in dem Urtheil der Interessenten sehr davon, wo es sich um ihre ureigensten Angelegenheiten handelt. Doch greift, wer wollte es leugnen? Und ebensoviele kann man in der Regel stellen, daß in Interessententritten wenig Neigung vorhanden ist, außerhalb des betreffenden Kreises liegende Interessen zu schonen. Von einer Auslösung des Staates in Interessenvertretungen kann gewiss nicht die Rede sein. Andererseits kommt man aber bei der Behandlung berechtigter Interessen mit großen Schwierigkeiten, mit dem allgemeinen Uebelstand allein nicht aus; spezielle Sachkenntnis ist unentbehrlich. In eine Einrichtung, die ausschließlich nach „großen Gesichtspunkten“ getroffen wurde, versetzt, so ist der Schaden meist größer und tiefer, als wenn man sich mit kleineren Details auseinandersetzt. Häufig ist auch das Vorgehen nach großen Gesichtspunkten nicht weiter, als die Lust am Schablonen. Da denkt sich Einer augenblicklich des praktischen Lebens am Studierstisch im System aus und bildet sich ein, die Welt müsse nun just dahinstehen und wo Etwas nicht hineinpaßt, müsse es mit Gewalt hineingepreßt werden. Das ist der Hauptfehler der sozialwissenschaftlichen Lehre. Nicht an das Bestehende, was sich doch erst im Laufe der Jahrtausende aus dem praktischen Bedürfnis herausgebildet hat und nun der Weiterbildung darret, soll angelehnt und mit Verständnis für die vorhandenen Interessen weiter gearbeitet werden — nein, es muß tabula rasa gemacht werden, damit man aus dem Nichts eine neue Welt hervorzaubert. Das ist einfach unmöglich und deshalb braucht man sich auch nicht dabei aufzuhalten, daß die Herren von der Sozialdemokratie über die Construction ihrer neuen Welt selbst noch lange nicht einig sind und schwerlich je einig werden können.

Die Zahl Derer, welche neben großen Gesichtspunkten auch über ein feines Verständnis für Detailsfragen und Detailsinteressen verfügen, ist gering. Es ist deshalb geboten, auf eine solche Vertheilung der Kompetenzen hinzuwirken, von der man eine vollständige Ergänzung der Wirksamkeit derjenigen Corporationen, die mehr nach allgemeinen Gesichtspunkten operieren, also der gewerblichen Körperschaften und der sozialen Interessenvertretungen, erwarten darf. Insbesondere wird das für das große Gebiet sozialer und wirtschaftlicher Institutionen zu gelten haben, die man unter der Bezeichnung „Arbeiterausgleichsgebäude“ zusammenzufassen pflegt. Unter den Vorkämpfern für die „Arbeiterausgleichsgebäude“ handelt sich häufig die Neigung, zu schablonisieren, Normen festzusetzen, die unter allen Umständen Anwendung finden sollen, wie sehr sich auch bestehende Verhältnisse dagegen sperren. Diese Verhältnisse, unter denen sich das Gewerbeleben bewegt, sind von einander durchaus verschieden, womit auch die Bedürfnisse variieren. Vor Allem ist dies in Bezug auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Ball, die man mit der „Arbeiterausgleichsgebäude“ regeln will. Die gesellschaftlichen Verhältnisse hinsichtlich der Sonntagstrübe haben gelehrt, daß die Gesetzgebung über die Aufstellung eines Normens nicht hinauskommen kann; denselben geistesgemäß auszufüllen, hat sich vorläufig als unmöglich erwiesen. Die österreichische Regierung hat die schwierige Aufgabe übernommen und nach bestem Willen zu lösen gesucht; über den Erfolg wird erst die Erfahrung sprechen. Freilich läßt sich auf dem Verordnungswege und durch Verbestattung discretionärer Vollmachten an die verschiedenen Verwaltungsbehörden Wandel zur Zufriedenheit regeln, was zu sehr in das Detail eingreift, um es zum Gegenstand der Gesetzgebung zu machen. Aber dieser Weg führt doch auch leicht zu bureaukratischer Willkür. So werden denn vor allen Dingen die Interessenvertretungen berufen sein, den Normen, welchen die Gesetzgebung in Bezug auf den Arbeiterausgleich zu geben vermag, auszufüllen. Sie sind am besten im Stande, feinzustellen, inwiefern in ihrer Gruppe Beschränkungen eine schwere Schädigung Derer, die man schützen will, durchzuführen und welche Ausnahmen von den aufgestellten Normen speziell für sie zuzulassen seien. Ob unter Erweiterung ihrer Befugnisse die Verfassungsgesellschaften geeignete Organe hierfür sind, läßt sich im Augenblicke nicht übersehen. Man wird wohl auf die Dauer nicht dahin kommen, auch für besondere Arbeiter-Organisationen Sorge zu tragen. Den Verwaltungsbehörden wird unter allen Umständen eine bedeutungsvolle Mitwirkung zufallen, da die Kompetenzen der Interessenten-Organe immer beschränkt sein werden.

Die lateinische Münz-Konferenz ist resultatlos auseinander gegangen. Zum mindesten hatte man eine provisorische Vereinbarung erzielt, aber auch diese ist nicht erzielt worden. Die Delegierten Belgiens haben die Konferenz vor Schluss verlassen, und die Bevollmächtigten der übrigen betheiligten Mächte haben sich darauf beschränkt, den Text des neuen Konventionsentwurfs festzusetzen. Die Erneuerung des Vertrages selbst nach aus und soll auf diplomatischem Wege vorbereitet werden. Am meisten hat der Konferenz die energische Opposition Belgiens gegen die von Frankreich vorgeschlagene, sogenannte Liquidationsklausel zu schaffen gemacht. Frankreich hatte verlangt, jeder Staat solle die belgischen Münz-Francs-Einzelstücke, die kein Verträge tragen, gegen Silberstücke des betreffenden prästanzierenden Staates oder gegen Gold auslösen. Hierin sieht jedoch Belgien eine erge verhängnisvolle Schädigung seiner Interessen. Es hat nämlich gerade silberne Münz-Francs-Einzelstücke in einer Menge ausgeprägt, die in keinem Verhältnisse zu seiner Bevölkerung steht, und zwar nicht allein auf eigene Rechnung, sondern zur Deckung von auswärtigen Privat. Diese, und nicht der belgische Staat haben den Vortheil gehabt, wenn Millionen von Silberstücken, welche, nachdem der Preis des Silbers um 20 Prozent gefallen ist, nur 4 Francs Werth hatten, mit 5 Francs im Umlauf gesetzt wurden. Nach einem von schweizerischer Seite ge-

machten Uebertrag eintreffen in Frankreich 465 Millionen Francs in Belgien ausgetragte Silberstücke, während in Belgien nur 192 Millionen Francs im Umlauf sind. Die Differenz beträgt demnach 273 Millionen, die aber nur einen effektiven Werth von 229 1/2 Millionen repräsentieren, sodas sich für Belgien hieraus ein Verlust von 43 1/2 Millionen herausstellen würde. Von anderer Seite wird der der belgischen Regierung ermachende Verlust sogar auf 70 Millionen Francs geschätzt. Das sieht sich unter diesen Umständen weigert, auf die Liquidationsklausel einzugehen, darf nicht Wunder nehmen. Es haben denn auch alle Vorkämpfer seitens der übrigen interessierten Mächte nichts genügt, und Belgien ist entschlossen, lieber aus der Münzunion zu scheiden, als die Klausel zu acceptieren. Der Austritt Belgiens würde dann mit Schluss dieses Jahres erfolgen, nachdem es jedoch den größten Theil seines im Ausland courtirten Silbers hat zurückzahlen müssen, denn das Ausland wird natürlicher Weise darnach trachten, sich der belgischen Silberstücke zu dem vorzugsmäßigen Kennvertheil zu entziehen. Wer also im Auslande Zahlungen nach Belgien zu leisten hat, wird dieselben in belgischem Silber ausführen, und man wird es einzuweichen müssen, daß dasselbe nicht wieder aus dem Lande kommt. Was die belgische Regierung resp. die belgischen Handelsbehörden für Maßnahmen dagegen ergreifen werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht absehen. Allgemein nimmt man an, daß die belgische Regierung, falls eine Einigung innerhalb der Münzunion nicht zu erzielen ist, zur Goldwährung übergehen wird.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 8. August.
Berlin. Der König und die Königin von Sachsen trafen Samstag 4 Uhr 28 Min. von Jügen kommend hier im strengsten Aufgange ein. Am Abend letzten dieselben ihre Rückreise nach Dresden fort.

Berlin. Die Extrablätter des „Neuen Journal“, welche die Enthüllungen der „Post-Wall-Gazette“ über die Sittenangriffe in London reproduziert hatte, ist heute auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft konfiszirt worden.

Böln. Die „Rölnr. Ztg.“ sagt in einem anscheinend offiziellen Communiqué über einen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“: Jeder wird nun einsehen, daß wir nicht einen Nachbar haben, der nur zu lange Friede mit uns halten will, als er nicht gute Aussichten hat, einen Krieg gegen uns herbeizuführen. Der Artikel wird den Erfolg haben, daß wir wieder einer längeren Ruheperiode entgegensehen können. Das zu erreichen, ist wohl der Zweck des Artikels gewesen, da jeder Ansehender des Krieges den Frieden wünschlicher macht. Jeder demersint die „Röln. Ztg.“ das Gerücht, daß Herr v. Bismarck dem Erzherzog Maximilian baldig heimlich geflohen sei. Der Reichsanwalt habe dieser Verleumdung memale Unvollständigkeit geschenkt und sei der Ansicht, daß nur der Sultan, England und Cyprien ein Interesse daran hätten.

Wien. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge glitt Kaiser Wilhelm gestern, als er unmittelbar vor der Abreise des österreichischen Kaiserpaars die Treppe des Hotels Straubinger hinaufstieg, auf dem Vorstepp aus, wurde aber noch rechtzeitig von dem Kammerdiener unterfangt, so daß er ohne Verletzung behielt. Morgen erwartet der Kaiser den Besuch der Frau Großherzogin von Sachsen in Gastein. Ueber den Tag der Abreise von Gastein sind noch keine näheren Nachrichten bekannt. — Kaiser Franz Josef wird am 21. das russische Kaiserpaar dagegen am 24. August nach Kremsier kommen. Ob Tönn der Zusammenkunft beizubehalten wird, steht den ungarischen Ministern zufolge noch nicht fest. Sollte jedoch außer dem Grafen Károlyi ein österreichischer Minister an den Verhandlungen in Kremsier Theil nehmen, so würde dies auch bezüglich eines Vergleiches des ungarischen Kabinetes der Fall sein und wahrscheinlich Tönn entsendet werden. — Dem „Kenny“ zufolge findet die Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Károlyi in Reims statt.

London. Gladstone tritt heute an Bord von Professor Dachs „Sunderland“ eine dreiwöchentliche Reise nach Norwegen an. — Wolff empfing gestern seine letzten Instruktionen und reiste heute Morgen nach Wien ab.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der preussische Referendär, welcher wegen des Verdachtes der Spionage in Kronstadt verhaftet wurde, behufs Ausweisung aus Rußland an die preussische Grenze gebracht worden ist.

Berliner Börse. Friedliche Meldungen der „Morning Post“ veranlaßten eine Befestigung. Die Anleiheunterstützungen waren auf sämtlichen Gebieten höher als die getriggen Schlusskurse. Das Geschäft blieb indes sehr still, insbesondere auch eine vorübergehende Schwächung eintrat. Speculative Kurse waren still und fest. Von deutschen Bahnen waren Preussische fortgesetzt angeboten und reichend von österreichischen Bahnen wurden Ueberhal um 1/2 Proz. höher. Man hofft, daß das eingetretene Regenwetter den Verkehr auf der Elbe und damit auch den Rohwerverkehr heben werde. Der Verkehr war still und fest, ebenso fremde Renten. Im Kassaverkehr nahmen jenseitig fest. Renten ruhig. Indefiniten vereinzelt befehlt. Zimmermann gewonnen 1/2 Proz., Reichsanwalt 2 Proz. Von österreichischen Prioritäten waren Procent, Lombarden und Preussische Rudolphi-Silber gefragt.

Frankfurt a. M., 8. August. Credit 228 1/2. Eisenbahn —. Lombarden —. Wollgüter —. Egypter 65 1/2. Ungar. Wollwolle —. Wollwolle —. Diogenes —. Dachs —. Jett. —. Paris 8. August. Schlus. Rent 56,82. Rente 108,92. Italiener 94,45. Eisenbahn 600,00. Lombarden —. do. Prioritäten —. Spanier 67,25. Cell. Wollwolle —. Egypter 228,00. Colonien 120,00. Jett. —. Wien, 8. August. Credit 222,20. Eisenbahn —. Lombarden —. Wollwolle —. Wollgüter —. Ungar. Wollwolle —. Ungar. Woll —. Zell. —. Stuttgart, 8. August. Schlus. 1 Uhr. (Weinmarkt). Belgen bezeugt, loco 105,00-106,00. pr. Sept.-Okt. 106,00. pr. April-Mai 111,50. Roggen fest, loco 134,00-137,00. pr. Sept.-Okt. 141,00. pr. April-Mai 148,50. Weizen unvorbereit, pr. August 65,50. pr. September-Oktober 65,50. Weizen unvorbereit, loco 42,50. pr. August-Sept. 42,50. pr. September-Oktober 42,50. pr. November-Dezember 42,10. Weizen loco 7,75. Berlin, 8. August. Schlus. (Weinmarkt). Spiritus pr. 100 Liter loco 160. pr. August-September 42,50. pr. September-Oktober 42,50. pr. April-Mai 42,50. Weizen pr. August 160,00. Weizen pr. September-Oktober 138,00. pr. Oktober-November 140,00. pr. April-Mai 147,50. Weizen loco pr. Spiritus, Oktober 46,50. pr. April-Mai 46,50. Jett. fest. —. Weizen: Verändert. London, 8. August. Schlus. 11 Uhr 10 Min. Gold 99 1/2. 1872er Rente 92 1/2. Italiener 97 1/2. Lombarden 100 1/2. Afrika 65. 4proz. Ind. Amerikaner 125 1/2. 4proz. Ungar. Wollwolle 79 1/2. Oester. Wollwolle 80. Weizen 60,00 100 1/2. Egypter 60 1/2. Colonien 10 1/2. Berg-Weizen 79 1/2. Neue Cassier 2 1/2. Kgl. —. Stimmung: ruhig. —. Wetter: Veränderlich.

Polakos und Sächsisches.
— Am Dienstag gedenkt Sr. Majestät der Königin nach Schandau zu gehen und an diesem und dem nächsten Tage von dort aus auf Hochwies zu jagen.

— Aus Jügen wird uns geschrieben: Donnerstag Abend in der 6. Stunde besuchten Ihre Majestäten der Königin und der Königin von Sachsen den Königstuhl bei Stubbenkammer und beweilten längere Zeit auf dem herrlichen Aussichtspunkte. Eine Dame, welche den König nicht kannte und von dessen bevorstehender Ankunft gehört hatte, redete den allein dabei kommenden König an und fragte ihn, ob er nicht wisse, wann der König von Sachsen komme. „Der ist bereits hier“, antwortete Sr. Majestät und schritt freundlich grüßend weiter. Von den zahlreich anwesenden Sachsen wurden Ihre Majestäten überall auf's Herzlichste begrüßt. Eine junge, hübsche Dresdnerin trat sogar an die Majestäten heran und überreichte der Königin einige in aller Eile gepflückte Blumen mit den Worten: „Guten Morgen, Ew. Majestät von einer Dresdnerin auf Stubbenkammer ein paar Rosen halbvollständig entgegennehmen zu wollen“. Die Königin schien sichlich erfreut und dankte der jugendlichen Geberin. Der bereitstehende Wagen führte die Majestäten nach Jügen zurück.

— Vorgestern Vormittag trat Sr. Excellenz Staatsminister v. Roth-Wallin in Jügen ein. Derselbe beschäftigte in Begleitung des Grafen v. Könneritz auf Jügen unter Führung des Bürgermeisters Mübke die Geschäftsräume des Kaufhauses, die Buchdruckerei von F. und C. Krich, die Wurgener Teppich- und Polsterfabriken und die Cartonagenfabriken von Zimmermann und Breiter, sowie Blaus und Bäcker. Sr. Excellenz nahm von den Einrichtungen und von der Fabrikation in den genannten Etablissements mit großem Interesse Kenntis.

— Landtagswahl. Der langjährige Vertreter von Dresden-Neustadt, Herr Hauptmann Kästner, hat die Kandidatur für die bevorstehende Wahl in seinem alten Wahlkreise wieder angenommen; scheinlich im Gesundheitsrückfalle im Jahre 371 ändern lassen, hat er doch den Intentionen der konservativen Partei Neigung entgegen.

— Gestern Vormittag wurde auf dem Trinitatisfriedhofe unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Hülfe eines Kommandos zur letzten Ruhe geleitet, dessen Väterlichkeit und Ehrenhaftigkeit sich ein ehrendes Andenken in der hiesigen Bürgerlichkeit gefestigt hat. Herr Hermann Hermann Stein, ein 70-jähriger Mann, hat im Jahre 1835 das Bürger- und Weiderecht in hiesiger Stadt erworben und beug demzufolge dieses Jahr sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. Lange Jahre war er in Innungsangelegenheiten auch als Innungsältester und als Obmann bei dem Innungsältesten-Verein thätig. Er war ferner Begründer des jetzt in Mitleide stehenden Allgemeinen Handwerker-Vereins zu Dresden. In den jüngeren Jahren 1847 bis 1850 hat der Verdienstliche seine Dienste der Stadt als Stadtrath gewidmet und konnte auf eine 25-jährige Thätigkeit als Armenpfleger im Jahre 1871 zurückblicken. Hinsichtlich der hiesigen Geschichte in wichtigen Gewerbeangelegenheiten, wie die Fabrikation der Steinzeugen zuerst in Sachsen eingeführt zu haben, wofür er auch vom hiesigen Gemeindevorstand, dessen verehrtestes Mitglied er bis jetzt war, prämiirt wurde. Seit dem Jahre 1873 hat er sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen und widmete seinen Lebensabend seiner Familie, der er, ebenso wie entfernten Verwandten und Freunden ein treuer und bewährter Rathgeber gewesen. Die Tugend seines Herzens, seine Humanität, Liebe, Gütigkeit und Opferwilligkeit für das Gemeinwohl wird in den weiten Kreisen, in denen er gewirkt, unvergessen bleiben.

— Auch auf hoher See beschäftigt man sich mit den „Dresdner Nachrichten“. Wir erhalten davon einen recht erfreulichen und freundlichen Beweis aus Wisby, der einzigen Stadt der Insel Gotland in der Ostsee. An der Westküste Gotlands, ca. eine Meile nördlich von Wisby, wurde am 22. Juli eine andernorts als solche aus der See gefischt, in welcher sich ein uns jugendliches Papier mit folgenden Zeilen befand: „Der ehrliche Fieber dieser Fische wird hiermit bittlich gebeten, den Ort und die Zeit der Auffindung nach Dresden, Expedition der „Dresdner Nachrichten“, zu schreiben. Ausgemerzt am 3. Juli 1885 von den Passagieren der „Aid“, umweit Gotland, Letestad.“ Bemerkenswerth ist noch, daß gerade ein dort lebender Landmann uns mit Glück die obigen Zeilen zufandte.

— In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Gottland gelangte zunächst ein Antrag der Pauline v. Weder in Blauen um Ertheilung der Konzeption zum Vermerk zur mündlichen Verhandlung. Dasselbe mußte wegen mangelnden Bedürfnisses aber wieder abgewiesen werden. Der von dem Gemeinderath zu Döhlen erbetene Dispensation von der Bestimmung in § 17 der real. Landgemeindeordnung soll höheren Orts beantwortet werden. Die Gesuche um Ertheilung der Konzeption zum Bier- und Brauereiwesen bez. zum Weinhandel mit Ausnahme der Sohanne Marie v. Kutschentzler in Döhlen, des Restaurateurs Strüger in Schweinsdorf, Franz Louis Julius Schaarbach in Döhlen, Emil Theodor Hübler in Weichau, der Anna Martha v. Weichau, Reichardt in Döhlen, des Buchhalters August Wädel in Dresden um Konzeption zum Bier- und Brauereiwesen an die Arbeiter der Siemens'schen Glasfabrik in Löbtau, Alexander Bierling in Priesnitz und Karl Gottfried Kallster in Löbtau genehmigt man, während die Gesuche des Meisters Gustav Heinrich Lindner in Priesnitz, Friedrich August Wemede in Weichau, Ernst Wilhelm Thiele in Löbtau, Ernst Wilhelm Thiene in Priesnitz, Friedrich Wilhelm Otto gen. Bachmann in Löbtau und Ernst Hermann Kämpfe in Weichau wegen mangelnden Bedürfnisses bez. aus verfassungsmäßigen Gründen abgewiesen werden mußten. Weiter genehmigte man bescheidenlich bedingungsweise das Statut für die Gemeinde Döhlen, die Pensionation der Grundstücke (Zol. 1) für Hundesdorf, Zol. 8) für Weichau und Zol. 162) für Sanderth und Gohmannsdorf, die Ertzgebirgsordnung für die Stadtgemeinde Rabenau, sowie ein Antrag des Hausbesizers Simonius in Weichau um Erlaubnis zur Errichtung eines Schloßhauzes. Ein Antrag des Alkoholgeistbesizers Merck in Gohmannsdorf um Anerkennung seines Alkoholgeistes Gohmannsdorf als selbstständigen Ortsbezirk soll unter gewissen Voraussetzungen betruuert werden. Von den vorliegenden Rekursen zweier Ortsbewohner in Löbtau in Gemeindefeuererwerb, wurde der eine unter Verurtheilung des Rekursanten in die Kosten verworfen, während wegen des anderen noch weitere Erhebungen angefleht werden sollen. Der Bezirksvorstand soll die Wiederwahl der letzter in Funktion gewiesenen Vorstandsmitglieder für die Wahl der Schöffen und Geschworenen vorgeschlagen werden. Ein Antrag nach August Gohmannsdorf in Döhlen um Erlaubnis zur Abhaltung theatralischer Vorstellungen u. u. wurde mangelnden Bedürfnisses halber abgewiesen. Schließlich genehmigte man noch unter einigen Modifikationen das Resultat der Gemeinde Cotta, die Erhebung von Abgaben zur Deckung der Kosten der öffentlichen Luftbäder in Cotta.

— Der am Donnerstag gemeldete Wolkbruch im Braunschweig-Gebiet ist wohl nicht so bedeutend gewesen, wie es anfänglich hieß. Die Wassermaßen scheinen sich im weiten Gebiet verhalten zu haben, so daß wir hier nur einige Centimeter Wasserwuchs bekamen.

Regen-Mäntel-Uhrzeit
Neustadt 14. September 11. Neustadt.